

BURKARD, DOMINIK – BÜRKLE, JOACHIM, ed., *Konzil in der Perspektive. Heribert Schauff und sein Tagebuch zum II. Vatikanum (1960-1965)*, Aschendorff, Münster 2022; pp. 525. € 69,00. ISBN 978-3-402-24867-6.

Gerade Diarien als *Ego-Dokumente* erschließen, in gewissem Abstand zu den 1960er Jahren, den nachgeborenen Lesern die damalige Zeit, indem sie aus Sicht der auf dem II. Vatikanum (1962-1965) wirkenden Konzilsteilnehmer das Konzilsgeschehen lebendig werden lassen. Das noch unter Papst Benedikt XVI. begonnene Gemeinschaftsprojekt «The Second Vatican Council from the Perspective of the Archives of the Council Fathers», finanziert durch das Päpstliche Komitee für Geschichtswissenschaften und das Centro Studi e Ricerche sul Concilio Vaticano II der Päpstlichen Lateranuniversität, hatte mittels einer 2012 durchgeführten Umfrage vieles an noch unerschlossenen Beständen, teils in privatem Besitz, zutage gefördert.

Der Germaniker Heribert Schauff (1910-1988), Aachener Diözesanpriester, Konsultor der Theologischen Kommission und Peritus verschiedener Kommissionen und Subkommissionen, Vertreter der «Römischen Schule» mit Nähe zu Sebastian Tromp S.J. (1889-1975), besaß Einfluss auf die Konzilskonstitutionen *Lumen Gentium* und *Dei Verbum*. Schauff, der, so die Herausgeber, «stets unter Rückgriff auf reiches Aktenmaterial arbeitete», hatte sein Tagebuch bereits während des Konzils «als Hilfsmittel zur Einordnung von Prozessen und Geschehensabfolgen im Rahmen der konziliaren Diskussion» genutzt (S. 24). Einige Passagen hatte er noch zu Lebzeiten in seinen eigenen Publikationen zitiert (S. 24f.). Schauff plante eine spätere Veröffentlichung, um die er sich kurz vor seinem Tod im Kontakt mit Konrad Repgen (1923-2017) bemühte (S. 19-22). Anschließend ruhten die Typoskripte, von der Forschung kaum genutzt, über dreißig Jahre in drei Versionen in den Archiven, bis sie die Herausgeber in vorliegender historisch-kritischer Fassung zugänglich machten. Der in der Edition «noch» als fehlend bezeichnete «zweite Durchschlag der einen maschinenschriftlichen Abschrift» (S. 21) befindet sich im Bistumsarchiv Trier (Heribert Schauff, Konzilstagebuch, BATr unverzeichneter Bestand, Akzessionsnummer 2018/01; 282 Seiten; Mitteilung Judith Boswell, BATr, Januar 2023), ändert aber nichts an dem von den Herausgebern transkribierten Text.

Sorgsam und detailliert erarbeitet anhand einschlägiger Archivbestände, vor allem dem Domarchiv Aachen, folgen auf die *Einleitung* (S. 9-14) die Kapitel *I. Das Konzilstagebuch* (S. 15-30, mit Abbildungen, davon eine synchrone Tabelle zu Konzilsstruktur und Tagebuchheften), *II. Zur Persönlichkeit des Verfassers* (S. 31-48), *III. Auf dem Konzil* (S. 49-79), *IV. Editorische Hinweise* (S. 81-85) und *V. Edition* (S. 87-336), anschließend *VI. Anhang*, hier *1. Schriftenverzeichnis Heribert Schauffs in chronologischer Reihenfolge* (S. 337-343) und *2. Biogramme der erwähnten Personen* (S. 344-447). Der edierte Text selbst (S. 87-336), der auch die *Intersessiones* abdeckt, wird laut den Herausgebern «zurückhaltend» (S. 81, 84) kommentiert. Schauff erweist sich als lebhafter Erzähler, der für die Zeit vom 20. Juli 1960 (in der Praeparatoria) bis zum 29. Dezember 1965 (nach Ende der vierten Sessio) einen Text vorlegt, der dicht an Personen, direkten und indirekten Kontakten, Beziehungsgeflechten, Ereignissen, Briefen, Aktenauszügen, Hörensagen und (geistlichen) Reflexionen ist. Burkard und Bürkles Edition ist daher besonders wertvoll für die personen- und netzwerkbezogene Genese der Konzilstexte. An objektivierter Aussagekraft wird sie beim Zusammenle-

sen mit anderen Tagebüchern gewinnen, z. B. dem bislang unpublizierten des Peritus Otto Semmelroth S.J. (1912-1979). Wie alle Diarien sind Schaufs Notizen Spiegelbild auch subjektiver Interessen und theologischer Präferenzen. Sozialgeschichtlich bedeutsam sind auch Details, so z. B. dass sich «nur wenige Theologen» zur Unterkommission *De Pace et Bello*, der Schauf angehörte, gemeldet hätten (S. 302f.). Die meistvertretenen Ordensmitglieder sind mit ca. 81 Personen die Jesuiten. Die sporadisch gesetzten Ordenskürzel fehlen im Personenregister in mehreren Fällen, bei den Jesuiten z. B. bei A[lfred] Kremer S.J. (1913-1995), 1959-1965 Spiritual am Aachener Priesterseminar, und beim Studentenseelsorger E[rmest] Schoenma[e]ckers S.J. (1916-2002). Erhellend sind Schaufs Begegnungen mit dem in der Konzilsaula präsenten, von Papst Johannes XXIII. persönlich als Peritus berufenen Paolo Molinari S.J. (1924-2014), als Mitglied der Theologischen Kommission Verfasser von Kapitel VII von *Lumen Gentium*, und dessen Mitarbeiter im Generalat Peter Gumpel S.J. (1923-2022), den der Rezensent am 1.10.2022 ein letztes Mal besuchte. Gumpel unterstützte wöchentlich die anglophonen afrikanischen Bischöfe im Lateinischen, was Bernd Hagenkord S.J. (1968-2021) beleuchtet (Übersetzer, Schreiber, Forscher, Helfer: Ein Pater erzählt vom Konzil [7.9.2012], URL: <http://paterberndhagenkord.blog/uebersetzer-schreiber-forscher-helfer-ein-pater-erzaehlt-vom-konzil>). Auf S. 485 ist «Kempf, Friedrich S.J.» zu ergänzen (der Beleg «[S.] 105» irrtümlich Wilhelm Kempf zugeordnet; vgl. S. 392), und auf S. 305 ist der von Schauf irrig erinnerte «Assistent der deutschen Jesuitenassistent, der Schweizer Schönmeister» (nicht im Register) vielmehr Mario Schönenberger (S.J., Austritt am 22. 4. 1968; 1920-1981), von dem Gumpel auf S. 325 spricht (fehlt im Register).

Burkard und Bürkles Edition ist formal und inhaltlich vorbildlich angelegt und in sehr hohem Maße verdienstvoll, da sie Schaufs Tagebücher vollständig, das heißt nicht nur auszugsweise, ediert und auf weitere Archivalien hinweist, die Schauf ursprünglich ebenso publiziert sehen wollte (vgl. z. B. S. 81–83). Die Herausgeber kündigen einen zweiten Band an, der vor allem «die bedeutenderen Konzilskorrespondenzen» Schaufs enthalten soll (S. 84). Editionen der Tagebücher von Konzilsteilnehmern wie die vorliegende können auch zum Archiv des II. Vatikanums im Archivio Apostolico Vaticano *Schlüssel* sein. Die Fadenheftung erleichtert die kontinuierliche Lektüre, und das reich ausdifferenzierte Personen-, Orts- und Sachregister sowie das *Register theologischer Themen* (VIII., S. 481-517) ermöglichen die Orientierung in einem Band, der in der Bibliothek eines Konzilsforschers fehlen sollte.

Frank SOBIECH